

Ein Meer aus Blumen und  
dahinter das richtige Meer:  
der Premužić-Trail



# Durch das *Zauberland*

Im kroatischen Velebit-Gebirge ist Europa noch richtig wild.  
Eine abwechslungsreiche Mehrtage tour führt durch die Karstlandschaft –  
Karl-May-Kulissen und Sturmwinde inklusive. *Text: Günter Kast*



Auf der Fortsetzung des Premužić-Trails nach Süden ist es besser zu zelten, denn in den Hütten weiß man nie genau, was einen erwartet. Weltweitwandern-Chef Christian Hlade (vorne) hat sich die Tour ausgedacht.



**D**ie Bora, der große Störenfried dieses Meeres, erhebt sich stets ohne das kleinste Warnungszeichen; mit der Gewalt eines Tornados überfällt sie die Seeleute und gestattet nur dem Kühnsten, auf Deck zu bleiben.« Wahre Worte eines kroatischen Poeten? Iwo, diese Zeilen über den berüchtigten kalten Fallwind, der von den Bergen auf die Adria zurollt, schrieb Karl Marx, den meisten eher als Kapitalismus- denn als Wetter-Kritiker aufgefallen. Wenn es dumm läuft, giftet die Bora nicht nur mit Orkanböen, sondern auch mit Starkregen – so wie jetzt.

Die neu renovierte, aber klitzekleine Sugarska-Duliba-Hütte bietet Platz für acht Menschlein, wenn sie Übung im Löffelliegen haben. Weil aber mehr als doppelt so viele Trekker ein Lager brauchen, müssen wir mit den Zelten Vorlieb nehmen. Nach der nächtlichen Schüttel- und Rüttelpartie wissen wir: Die Nylon-Dome lassen sich von der Bora nicht so schnell den Zahn, aka Hering ziehen. Wir überleben nicht nur wider Erwarten, sondern bleiben in unseren Schlafsäcken sogar trocken. Und überhaupt: Immerhin hat uns die Bora nicht hinterrücks auf dem offenen Meer erwischt, sondern nur beim Wandern im Velebit-Gebirge. »So ein Sturm«, findet Christian Hlade, »macht den Kopf frei. Danach ist die Luft rein, innen wie außen.«

## Den Weg geebnet

Dem Gründer des Grazer Reiseveranstalters Weltweitwandern haben wir es zu verdanken, dass wir Patagonien-Feeling quasi vor der Haustür erleben. 1987 kam er als Student ins Velebit und war sofort fasziniert von diesem Karst-Zauberland mit seinen Dolinen und Höhlen; den aus Kalk geformten Rippen, die sich aus wilden Buchenwäldern erheben und in spitzen Gipfeln kulminieren; den scharfen Kontrasten zur tiefblauen Adria, getupft mit sandgelben, kahlen Inseln. Den Weg gibt damals wie heute Ante Premužić vor. Der Forstingenieur begegnet uns als Schwarz-Weiß-Fotografie auf einer Infotafel des Nationalparks Nördlicher Velebit: das Kinn vorgereckt, die Augen zusammengekniffen, der Schnauzer ordentlich getrimmt. In den 1930er-Jahren hatte er eine verwegene Idee. Um die örtliche Bevölkerung in der Wirtschaftskrise in Lohn und Brot zu bringen, organisierte er unter österreichischer Patronanz ein »Beschäftigungsprojekt«; den Bau eines 57 Kilometer langen Fern-

wanderweges durch den wildesten Teil des hier dramatisch zerklüfteten Velebit-Gebirges. Flach und bequem sollte er sein, weshalb Premužić größere Steigungen und Gefälle mit Trockensteinmauern einebnen ließ. Ein kühnes Vorhaben, für das er sich die besten Arbeiter holte. Drei Jahre lang schufteten bis zu 100 Männer zeitgleich.

Wir lassen uns drei Tage Zeit für diesen Traum- und Genuss-Trail, der uns we-

Petar, der ehrenamtliche Aufpasser der Skoropovac-Schutzhütte, erzählt uns, dass er in die Einsamkeit des Velebit flüchte, um seine Kriegserlebnisse zu verarbeiten.

Christian Hlade erinnerte sich an seine jugendliche Wanderung auf dem Premužić-Trail, als er viele Jahre später mit der Familie Urlaub in Lukovo an der Küste Dalmatiens machte. So allmählich reifte in ihm ein Plan. Dieser Weg müsste sich doch nach

## Die Fortsetzung des Premužić-Trails ist wild, einsam und logistisch anspruchsvoll.

der technisch noch konditionell herausfordert. Wir staunen über die Kunstwerke aus bleichen, geriffelten Karstfelsen, über die üppige, bunte Blumenpracht, über eine Hornvipere, über in den Alpen längst verschwundene Schmetterlingsarten, über die weißen Fähren, die tief unten durch die Adria pflügen. Bären und Wölfe, die es hier auch gibt, machen sich rar. Anderen Menschen begegnen wir nur wenigen – was daran liegt, dass die Hütten am Wegesrand wahre Überraschungseier sind. Vorab reservieren kann man nicht. Und man weiß nie, was man bekommt. Einmal gibt es einen Hüttenwart, der kocht; ein anderes Mal nicht einmal sauberes Trinkwasser. Einmal ist die Bude voll, sodass wir froh sind, in unsere Zelte ausweichen zu können; ein anderes Mal sind wir mutterseelenallein.

Süden fortsetzen lassen, bis zum Nationalpark Paklenica. Zu Fuß und mit dem Mountainbike begann er, Routen zu erkunden. Er kaufte Karten, studierte GPS-Tracks. Zog gemeinsam mit seinem lokalen Partner Edo Vričić los, Chef einer Outdoor-Agentur und bekennender Karsthöhlen-Fan. »Es war unser Lockdown-Projekt«, erzählt Christian. »Schnell war klar: Das wird wild und einsam. Logistisch anspruchsvoll. Ein echtes Abenteuer.«

Dass sich nur selten Zweibeiner in diese Gegend verirren, hat mehrere Gründe. Im Gegensatz zu den bergverrückten Slowenen zeigen Kroaten im Allgemeinen we-

Die Bora bringt heftige Orkanböen und Starkregen, so wird Trekking im Velebit zur Herausforderung.

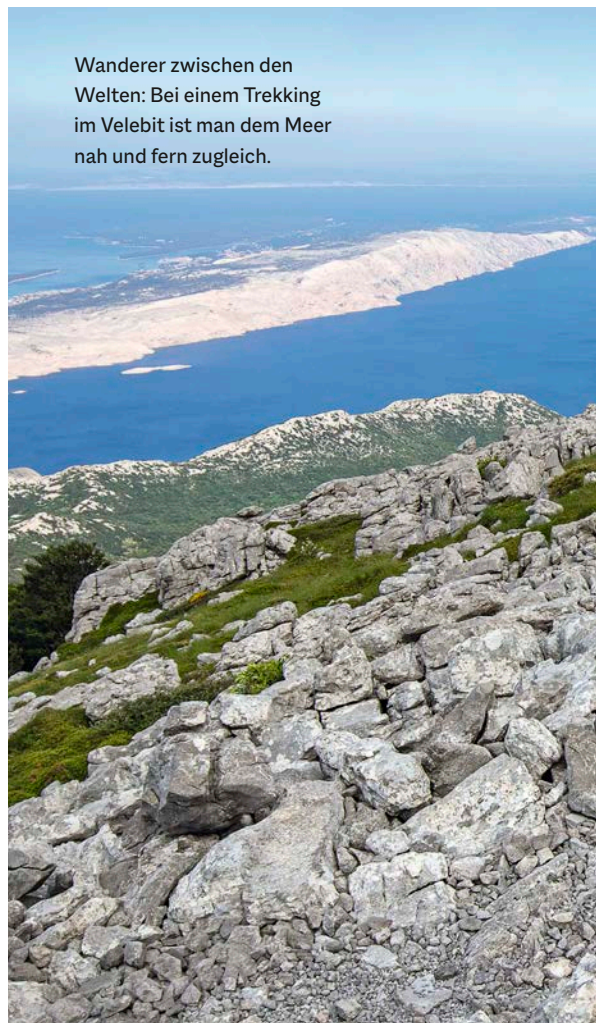




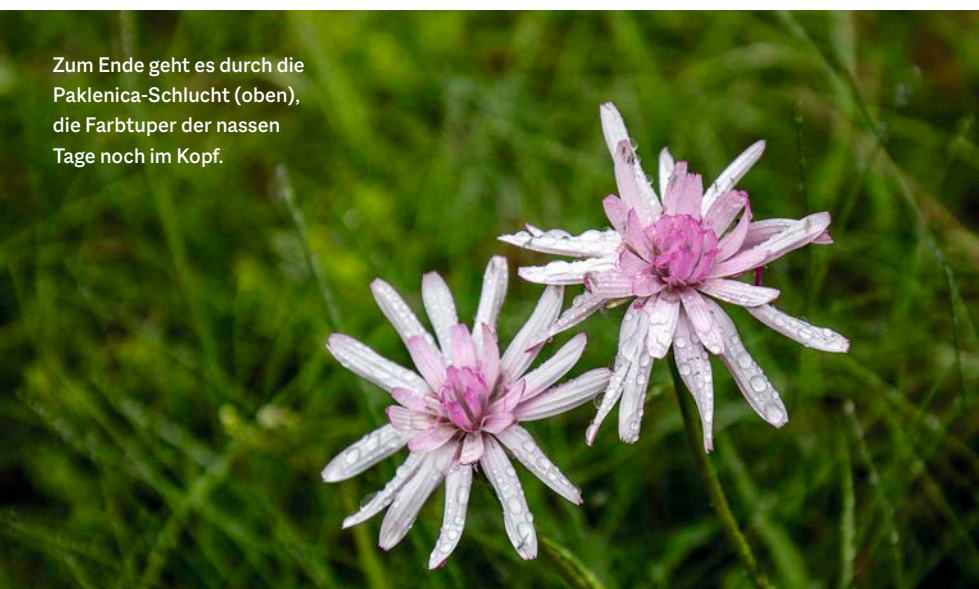
nig Interesse daran, ihr Leben bei vermeidbaren Abenteuern im Hinterland, der Dalmatinska Zagora, zu riskieren. Die Städter nennen die wenigen hier lebenden Menschen kameni ljudi, was sich mit Steinmenschen übersetzen lässt. Wer hier überleben will, muss hart wie Stein sein. Die kargen Wiesen ernähren kaum Ziegen und Schafe, im Sommer versiegen die Quellen. Es ist nicht nur karstig, sondern auch garstig. Freiwillig kamen die wenigsten hierher. Meist wurden sie von der Küste verdrängt, wo es sich mit dem Vermieten von Ferienhäusern und etwas Fischfang viel leichter leben lässt.

Kroaten in größerer Zahl verirrt sich erst in den Velebit, als der Zagreber Schriftsteller Edo Popović seine »Anleitung zum Gehen« veröffentlicht hatte. Die Kernthese des Bohémien: Wenn alle in die Städte strömen, findet man das Progressive, das Authentische nur noch in der Einsamkeit der Berge. Allerdings: Der Velebit erinnert die Kroaten auch an den Unabhängigkeitskrieg von 1991 bis 1995. Östlich davon, in der Lika-Ebene, gab es die schwersten Kämpfe gegen die Serben und deren selbsternannte Republik Serbische Krajina. Nicht weni-

Wanderer zwischen den Welten: Bei einem Trekking im Velebit ist man dem Meer nah und fern zugleich.



Zum Ende geht es durch die Paklenica-Schlucht (oben), die Farbtuper der nassen Tage noch im Kopf.



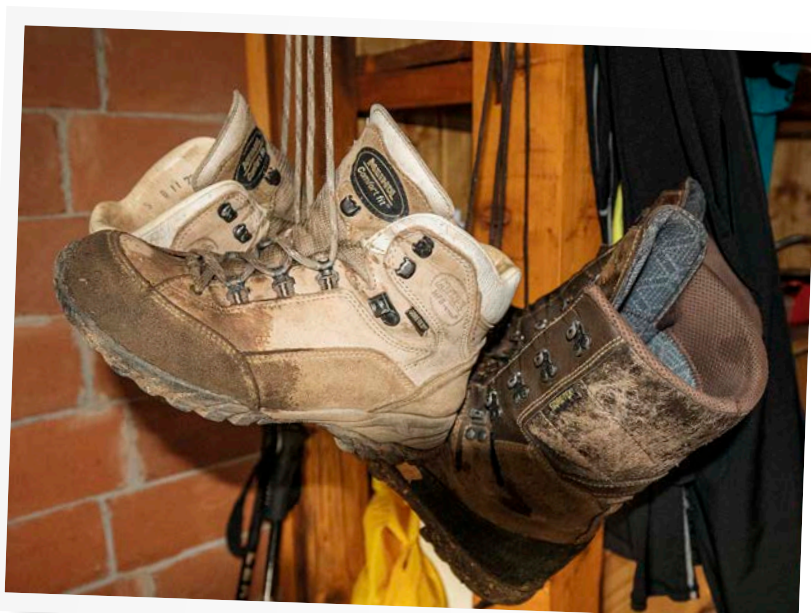
ge, die jetzt in der Natur zur Ruhe kommen wollen, gehören der »verlorenen Generation« der ehemaligen Kämpfer an.

Auch wir begegnen den Spuren des Krieges, weil wir wegen der Bora etwas umplanen müssen und immer weiter in dieses mystische, dunkle Feenreich, in die dichten Buchenurwälder des südlichen Velebit vordringen. Ein Schild warnt vor Minen, ein anderes ehrt einen gefallenen Soldaten, der Mitglied eines Zagreber Wanderclubs war, in dessen Hütte wir übernachteten. Als es am Abend aufklart, steigen wir auf den Hausberg, schauen bis zur Küste. Das türkisfarbene Wasser, die weißen Kieselstrände – so nah, so unendlich weit weg.

## Im Land der Apachen

Dann kommt die Bora. Nein, die Hügel sind nicht kahl, weil die Römer die Wälder abgeholzt haben, sondern weil der Wind den Bäumen keine Ruhe lässt. Wir kämpfen gegen Sturm und Regen, werden bei Windstärke 8 gebürstet. Und fühlen uns doch lebendig wie nie. Helfen uns gegenseitig, halten zusammen. Bekommen ein Gespür für das harte Leben der Bauern. Sind froh, dass uns Edo Vričićs Team beim Tragen

der Ausrüstung hilft. Als die Bora nach zwei vollen Tagen einschläft, wandern wir durch Landschaften, die uns seltsam vertraut vorkommen. Ja, hier wurden die meisten Szenen für die Winnetou-Trilogie gedreht. Aber wer kennt heute noch den Apachen-Häuptling aus der Feder des Sesselpupers Karl May? Vielleicht Milka und Petar Marasović, die uns im fast ausgestor-



Die Wanderschuhe trocknen in der Hütte – Bora und Schlechtwetterfront haben voll zugeschlagen.

benen Weiler gleichen Namens (Marasovići) für eine Nacht beherbergen und mit Suppe, Gulasch, Schnaps und Pivo (Bier) aufpäppeln. Petar ist jenseits der 70 und kann nicht mehr so gut gehen. Aber die Sommer will er nach wie vor hier oben verbringen. Bei den weißen Hirtenhunden, groß wie Kälber, die dennoch nicht verhindern konnten, dass sich die Wölfe den Welpen seiner Hündin schnappten.

Ja, es geht teils ruppig zu auf dem Velebit. Erst am letzten von sieben Wandertagen nähern wir uns im Nationalpark Paklenica allmählich wieder der Zivilisation. In der Hütte von Marijo Ramić und seiner Tochter Nicolina kosten wir uns durch ein Arsenal aus mit Rakija (Obstbrand) angesetzten Likören. Ein bisschen angeheitert dürfen wir ruhig sein, denn danach geht es nur noch bergab durch die imposante Kerbe der Paklenica-Schlucht mit den 400 Meter aufragenden Kalk-Mauern, die fest in der Hand der internationalen Kletterzene sind. Verstörend ist es, plötzlich so viele Menschen auf einem Fleck zu sehen. Doch wenn wir nachher bei Starigrad kopfüber in die Adria springen wollen, müssen wir da durch. Wir werden es überstehen. Schließlich haben wir die Bora überlebt.



**Günter Kast** war begeistert von der Blumenvielfalt im Velebit: Ein Botanischer Garten ist nichts dagegen – in ganz Europa ist so eine Pracht einmalig.

Für weitere Tipps bitte umblättern →



# Das Meer im Blick

Im Nationalpark Nördliches Velebit wandert man entlang der Adria.



Der Abstieg in die Paklenica-Schlucht markiert das Ende der von Christian Hlade ausgearbeiteten Tour.

## Premužić-Trail (1600 m)

**einfach** **15 Std.**  
**800 Hm (bei Start im Süden)**  
**57 km**

**Charakter:** Der durchgängig etwa einen Meter breite Weg birgt keine technischen Schwierigkeiten, halbwegs schwindelfrei sollte man jedoch entlang der Felswände und Dolinen sein. Wer im Süden beginnt, durchwandert die eindrucksvollste

Landschaft um Zavižan gegen Ende der Tour. Ideal sind drei Tage.

**Start:** Baške Oštarije im Süden

**Ende:** Zavižan im Norden

**Route:** 1. Tag: Baške Oštarije (927 m) – Skorpovac (958 m), 2. Tag: Skorpovac – Alan (1340 m), 3. Tag: Alan – Zavižan (1594 m)

**Einkehr:** Verpflegung erhält man meist nur in der Zavižan-Hütte (1594 m).

→ *Tourenkarte 12 in der Heftmitte*

## TIPPS & ADRESSEN / Bora, Bären, Blumen - Wandern im Velebit

**Lage & Anreise:** Der Velebit, Kroatiens größter Gebirgszug mit bis zu 1700 Meter hohen Gipfeln, erstreckt sich auf einer Länge von 145 Kilometern zwischen Senj im Norden und Zadar im Süden. Auf seinem Gebiet durchwandert man gleich zwei Nationalparks: Paklenica und Nördlicher Velebit. Wegen seiner vielseitigen Flora und Fauna – darunter 1850 Pflanzen- und 100 Vogelarten – ist der Velebit Unesco-Weltbiosphären-reservat.



**Übernachten:** Hütte und/oder Zelt – wer auf Nummer sicher gehen und vor Schnarch-Nasen gefeit sein will, packt besser ein Zelt ein. Wasserfilter und Entkeimungs-Tabletten für Zisternen-Wasser mitnehmen!

**Einkehr:** Auf den Hütten des Premužić-Trails gibt es teilweise Verpflegung (vorher kundig machen), im Süden des Velebit muss Essen selbst mitgebracht werden. Am besten einen Pausentag an der Küste einlegen, um Vorräte aufzustocken.

**Nicht versäumen:** Galerie der Felsen: Hier hat der bekannte

Zagreber Bergsteiger Slavko Tomerlin (aka Tatek) einen sehr attraktiven Wanderweg durch das Fels-Labyrinth angelegt.

**Mehr Erfahren:** Weltweitwandern bietet die hier beschriebene neuntägige Reise »Velebit-Trekking mit Meerblick« ab 1070 EUR (inkl. VP, exkl. Anreise nach Zagreb) an. Termine findet man unter [www.weltweitwandern.com/hrg06](http://www.weltweitwandern.com/hrg06); Weitere Reisen von Weltweitwandern in Kroatien: »Inselhüpfen in Dalmatien«, »Berge, Flüsse & Adriaküste« Reto Soler »Dalmatien«, Rother Wanderführer; Jagoda Marinić »Gebrauchsanweisung für Kroatien«, Piper weitere Infos [www.visitsenj.com](http://www.visitsenj.com), [np-sjeverni-velebit.hr/www/de](http://np-sjeverni-velebit.hr/www/de)

Die Adria ist beim Wandern oft in Sichtweite – getupft mit sandgelben Inseln.

